EMIL KARILA

The Simple Sense of Existence

Vorwort Foreword

Eemil Karila ist einer der ersten Künstler in Berlin, die ich kennengelernt habe, nachdem ich nach Charlottenburg in die Marburger Straße 3 gezogen bin. Eemil ist, wie ich, ein geselliger Mensch, was für uns als Finnen vielleicht ein bisschen untypisch ist. Er stellte mir andere finnische KünstlerInnen und Kulturschaffende vor und so begann auch mein soziales Netzwerk hier in Berlin zu wachsen, in dessen Zentrum immer die finnischdeutsche Freundschaft steht. Dieser Brückenschlag wurde auch zum Schwerpunkt meines Sammlungskonzepts und bildet — neben einem internationalen zeitgenössischen Ausstellungsprogramm, das von verschiedenen KuratorenInnen gestaltet wird — den Grundstein des Ausstellungsraums Salon Dahlmann, den ich 2012 eröffnet habe. Die Begegnung mit Eemil war für diese Entwicklung sehr wichtig und unsere Verbindung ist bis heute erhalten geblieben. Insofern freue ich mich, dass ich nun — fast eine Dekade später — eine große Ausstellung mit Eemils wunderbaren Wiesen- und Feldlandschaften aus allen Berliner Stadtteilen zeigen darf. Denn mit dieser Ausstellung neigt sich auch das fast zehniährige Bestehen der Sammlungspräsentation im Salon Dahlmann dem Ende entgegen. Die schönen Räume im Untergeschoss und im Hochparterre des hinteren Flügels werde

ich Ende 2020 aufgeben. Es wird weniger kuratierte Ausstellungen geben, dafür wird die Sammlung Miettinen in ihrer ganzen Vielfalt von über 1.000 Kunstwerken in abwechselnder Zusammenstellung gezeigt werden. Die Sammlungspräsentation wird nun in den Salonräumen im 2. OG und in meiner Privatwohnung fortgesetzt. Hier planen wir im Herbst 2020 die Präsentation dieses Katalogs, den ich gemeinsam mit Eemil und meinem Team der Miettinen Collection entwickelt habe. Besonders erwähnen möchte ich auch die wertvollen Beiträge meiner KollegInnen Dr. Sabine Meister, Mika Minetti und Dr. Juha-Heikki Tihinen zu diesem Katalog.

Eine Sache, die ich von Eemil gelernt habe, ist seine reflektierte Art über Kunst nachzudenken und zu sprechen. Diese Kontemplation drückt sich in den Bildern seiner Ausstellung The Simple Sense of Existence aus — eine Hommage an die Natur und unsere Umwelt. Interessanterweise war meine erste Begegnung mit Kunst die Landschaftsmalerei Finnlands. Meine Mutter sammelte Bilder und Kunst mit einem Landschafts-, Garten-, Blumen- und Naturbezug. Eemils Idee, Stadtlandschaften zu malen, begann mit einer Ausstellung in Helsinki Ende 2019 — Retour à la nature. Seine ..Wastelands"-Serie setzt sich hier in Berlin fort.

TIMO MIETTINEN
BERLIN, SOMMER 2020

Die Welt ist zurzeit unruhig und wirkt aus dem Ruder geraten. Unsere Umwelt, die Natur in den Städten und auf dem Land, ist durch die Einflüsse des Menschen bedroht. Nun haben wir durch die COVID-19-Krise in den letzten Monaten nachdenken müssen und es fühlte sich auch so an, als wurde uns Zeit geschenkt, als ob sich alles etwas langsamer bewege, trotz der großen Herausforderungen, die Corona mit sich brachte. Auch die Natur hatte Zeit zum Durchatmen und in gewisser Weise porträtieren die Bilder von Eemil auch genau das - denn seine "Wastelands" zeigen Situationen in der Stadt an offenen Flächen und Baulücken, an denen die Natur sich selbst überlassen wurde und sich ihr eigenes Terrain zurückerobert hat. Ich habe Eemil immer auch als guten Maler geschätzt, der technisch und akademisch präzise arbeiten kann. Seine neuen Landschaftsbilder schätze ich darüber hinaus, weil hier das Wissen der Malereigeschichte und des klassischen Genres der Landschaftsmalerei mit einer freien, lebendigen, expressiven und poetischen Haltung verbunden wird und die Bilder uns in die Gegenwart führen. Dabei sind so vielseitige wie schöne Momente entstanden — Situationen, die Eemil auf seine ganz eigene künstlerische Weise eingefangen hat. Eine Hommage an die die einfache Art des Seins.



Timo Miettinen

Eemil Karila was one of the first artists I met in Berlin after I moved to Marburger Straße 3 in Charlottenburg. Like me, Eemil is a sociable person, which is perhaps a bit atypical for us Finns. He introduced me to other Finnish artists and creative types and so my social network in Berlin began to grow, at the centre of which has always stood Finnish and German friendship. This bridge between two cultures has also become the underlying concept behind my approach to collecting. Alongside an international contemporary exhibition programme, which is designed by various curators, this bridge forms the cornerstone of the exhibition space Salon Dahlmann, which I opened in 2012.

Meeting Eemil was very important for this development and our connection is still strong today. Therefore, I am all the more pleased that now, almost a decade later, I can present Eemil's wonderful meadow and field landscapes from all around Berlin in a large exhibition. With this exhibition, the almost tenvear-long existence of the current presentation of the Salon Dahlmann collection is coming to an end. I will give up the beautiful rooms in the basement and in the rear wing on the mezzanine floor at the end of 2020. There will be fewer curated exhibitions - yet, the Miettinen Collection will continue to be shown in all its diversity with over 1,000 works of art in alternating arrangements. The collection will continue to be presented on the second floor in the salon rooms and in my private apartment. In autumn 2020, we are planning to present this catalogue, which I have developed for this publication together with Eemil and my team from the Miettinen Collection. My colleagues Dr. Sabine Meister, Mika Minetti and Dr. Juha-Heikki Tihinen have also made valuable contributions to this end.

One thing I have learned from Eemil is his reflective way of thinking and talking about art. This expresses itself clearly in the paintings of his exhibition The Simple Sense of Existence — an homage to nature and to our environment. Interestingly, my first encounter with art was Finnish landscape painting. My mother collected pictures and art with themes of landscape, garden, flower, and nature. Eemil's idea of painting cityscapes began with an exhibition in Helsinki in late 2019 — Retour à la nature. His "wastelands" series continues here in Berlin.

At present, the world is a turbulent place. It increasingly seems to be spinning out of control. The environment and nature, both in cities and in the countryside, are being threatened by humans. In recent months we have had the challenge

of reacting to the COVID-19 crisis. and it has also felt as if we have been gifted a little time. It felt as if everything has been moving a little slower, despite the huge challenges that Corona has brought with it. Nature has also had time to take a deep breath and in a way, the paintings of Eemil portray exactly this his wastelands depict situations in open urban spaces and vacant areas where nature has been left to its own devices and has reconquered its own territory. I have always valued Eemil as a skilled painter who works with technical and academic precision. I also greatly appreciate his new landscapes. Knowledge of the history of painting and the classic genre of landscape painting are combined with a free, lively, expressive, and poetic approach. Eemil's paintings take us by the hand and lead us into the present moment. The resulting impressions are as varied as they are beautiful, situations that Eemil has captured in his own individual way. They are a tribute to the simple sense of existence.

TIMO MIETTINEN

BERLIN, SUMMER 2020

Eemil Karila

The Simple Sense of Existence



Eemil Karila

Eemil Karilas (*1978) Ausstellung The Simple Sense of Existence ist, in den Worten des Künstlers, "eine posthumane Bekundung, ein Ensemble von Arbeiten, von denen ich hoffe, dass sie uns darin bestärken, die uns umgebende Natur wahrzunehmen und zu respektieren, dass sie uns selbstvergessen genug machen, um unsere menschzentrierte Weltsicht hinter uns zu lassen,"

Für seine Ausstellung begab sich der Künstler auf eine Spurensuche nach Orten, an denen die Natur dem Urbanen trotzt. Vor dem Hintergrund einer Welt am Rande des ökologischen Desasters verändert sich die Wahrnehmung hin zu einer neuen Sensibilität gegenüber der Natur, ihrer Schönheit und Gegenwärtigkeit - also hin zu Aspekten, die wir allzu oft als selbstverständlich erachten. In Karilas Bildern tauchen Wildblumen auf, die er auf Brachland, überwucherten Hinterhöfen und ähnlichen verwahrlosten Orten entdeckt hat. Die Arbeiten des Künstlers sind eine stete Erinnerung an die Wichtigkeit der Natur (auch) im Kleinformat; sie sind eine Ode an die "Natura Minora". In erster Linie geht es hierbei um eine romantische

Projektion, ebenso aber auch um eine ethische Forderung an die Menschheit. Es ist noch nicht zu spät, die drohende Umweltkatastrophe abzuwenden.

Malerei, in der Pflanzen dargestellt werden, bedient typischerweise eine allegorische Funktion und verweist so auf Zusammenhänge, die ienseits des unmittelbar Sichtbaren liegen. Seine Landschaftsdarstellun- chung in diesen Naturdarstellungen gen ermöglichen es dem Künstler zu zeigen, wie die Natur als Teil unserer Welt fungiert und dass wir sorgsam mit ihr umgehen können. Karilas Überzeugung nach adressiert die zeitgenössische Kunst nicht nur ästhetische, sondern auch moralische und erwarb 2008 einen Master of und philosophische Belange. Das Leben, die Welt und die Kunst sollten nicht als voneinander getrennt betrachtet werden; vielmehr können sie als ein Ganzes erfahren und gelebt werden. Der Künstler erinnert uns mit seinen Arbeiten an die Wichtigkeit der genaueren Betrachtung und des Heranzoomens an die Essenz unserer Existenz.

Karila malt direkt auf schweres, ungrundiertes Leinengewebe. Sein Arbeitsprozess ähnelt jenem der

Freskenmalerei, bei der Farbe und Pigment direkt von der Wand aufgesaugt werden. Der Prozess des Malens wird hier verlangsamt und zugleich wird die Intensität des Pigments hervorgehoben. Karila zeichnet auch mit dicken Ölkreiden auf tintengetränkte Leinwände, wodurch lebhafte und strahlende Oberflächen entstehen. Das Bedächtige seiner Arbeitsweise findet seine Entspre- schließlich unterliegt die Natur einer ganz eigenen Zeitrechnung.

Eemil Karila lebt und arbeitet in Berlin. 2002 beendete er sein Studium an der Estnischen Kunstakademie Arts an der Kunstakademie Helsinki. Karila verzeichnet mehr als 30 Einzelausstellungen und nahm weltweit an dutzenden Gruppenausstellungen teil — unter anderem in Deutschland, Schweden, Norwegen, Estland, Brasilien und Venezuela. Die Arbeiten des Künstlers finden sich in den Sammlungen der Kunstmuseen von Rovaniemi und Tampere, der Antti und Jenny Wihuri Foundation, Aune Laaksonen, der Aine Fine Arts Foundation und der Miettinen Collection (Berlin).

ENGLISH

Eemil Karila's (1978) latest exhibition The Simple Sense of Existence is, in the artist's own words, "a post-human manifestation, an ensemble of works that I hope will encourage us to see and respect the nature around us, to forget ourselves and abandon our human-centric worldview."

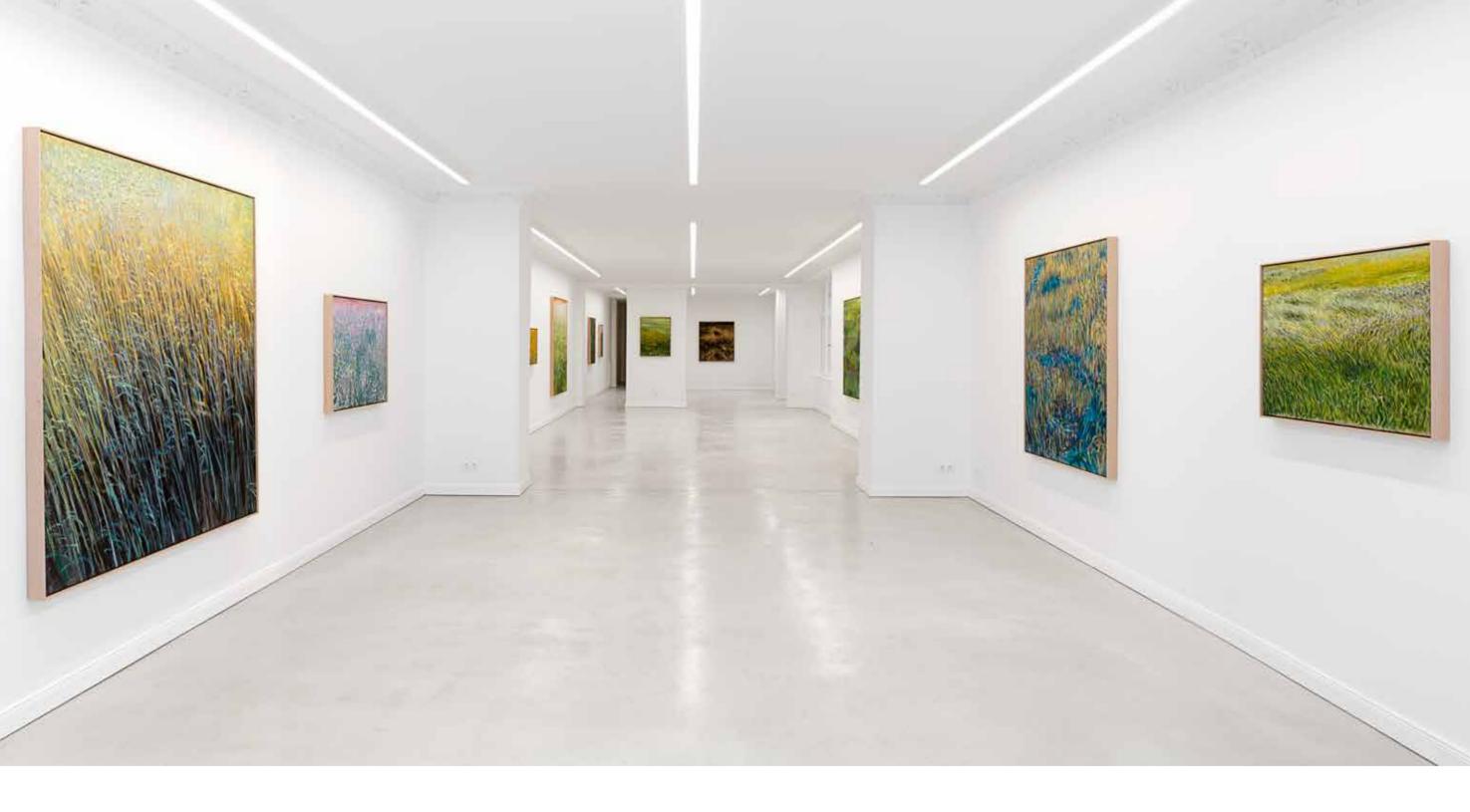
The artist has been on the lookout for nature that still persists in urban spaces. With the world on the verge of ecological disaster, perceptions are shifting to a new sensibility towards nature, its beauty and presence — things we all too often take for granted. Karila's paintings include wild flowers that have grown in stretches of wasteland, overgrown backyards and other desolate areas. The artist's works are a reminder of the importance of nature on a smallscale, an ode to "natura minora". First and foremost, it is a romantic notion, yet, it is also an ethical requirement for mankind. There is a way to reverse our present collision course with environmental catastrophe.

Paintings that depict plants typically serve as an allegory that speaks to issues beyond what is immediately apparent. Karila's landscapes allow him to show how nature is a part of our world and that we can treat it well. He believes that contemporary art addresses not only aesthetic, but also moral and philosophical issues. Life, the world and art must not be separated: rather, they can be lived and experienced as a whole. The artist reminds us of the importance to look deeper and zoom in on the essence of our existence.

Karila paints directly on thick uncoated linen. The process resembles making a fresco, where all the paint and pigments are sucked in, making the act of painting a slow process but

one that accentuates the intensity of the pigments. Karila also draws with thick oil bars on the ink-soaked canvases, which creates a vivid surface. The slowness of his working process fits the depiction of nature well, as nature runs on a schedule of its own.

Eemil Karila is an artist living in Berlin. He graduated from the Estonian Academy of Arts in 2002 and he received a Master of Arts degree from the Helsinki Academy of Fine Arts in 2008. Karila has held more than 30 solo exhibitions and dozens of joint exhibitions around the world including in Germany, Sweden, Norway, Estonia, Brazil, and Venezuela. The artist's works are held by the collections of the Rovaniemi and Tampere Art Museums, the Antti and Jenny Wihuri Foundation, Aune Laaksonen, the Aine Fine Arts Foundation, and Miettinen Collection (Berlin).



VI

Cold Morning, 2020 180 x 150 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection



Queer Wind, 2020 67 x 85 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection





Rehberge on Pink, 2020 80 x 95 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection

Sunset on Reed, 2020 150 x 120 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection





Irises, 2020
125 x 105 cm
Ink, tempera and oil on canvas
Courtesy of the artist and Miettinen Collection

Wetlands, 2020
150 x 180 cm
Ink, tempera and oil on canvas
Courtesy of the artist and Miettinen Collection





Autumn Colors, 2020 55 x 65 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection



Rehberge, 2020 180 x 150 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection



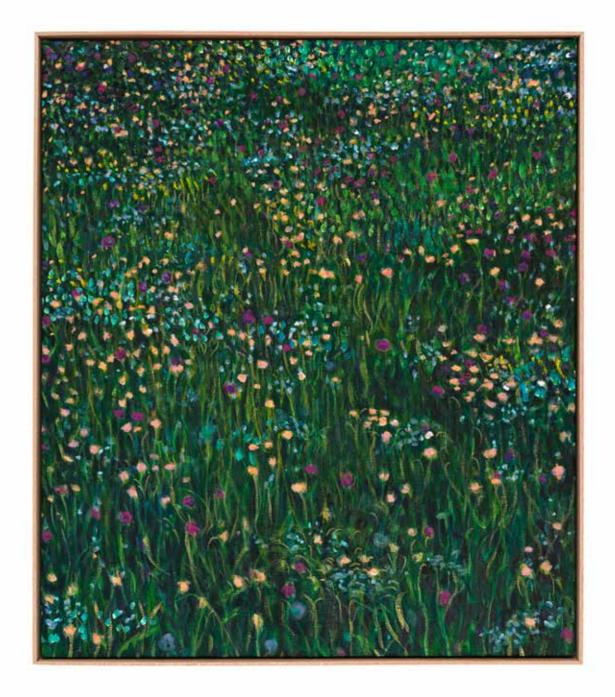


XIV XV

Gloomy Night, 2020 120 x 105 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection

Night Flowers, 2020 115 x 100 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection





XVI XVII

Summer Day, 2020 85 x 67 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection

Mossy Field, 2020 95 x 90 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection





Frosty Fields (Rehberg), 2020 88 x 63 cm Ink, tempera and oil on canvas Courtesy of the artist and Miettinen Collection



XXXXI

ENGLISH GERMAN

Paintings of Emotional Memories



Mika Minetti & Eemil Karila

Gemälde aus emotionalen Erinnerungen

Mika Minetti in conversation with / im Gespräch mit Eemil Karila

Mika Minetti: In your most recent solo exhibitions in Berlin and Helsinki we have seen greenness, greenness, greenness: lush meadows, fields of flowers and grass in the wind, out in the open. One can almost hear Jean-Jacques Rousseau's imperative "back to nature!", to which your Helsinki show's title was also referring. How did these paintings come to be?

Eemil Karila: Last year, I was following news about the forest fires all over the world. I understand that we humans are the biggest threat to the planet, but I thought that now we might really blow everything up. I come from Lapland, where nature plays a big role in our lives and we have great respect for it. In my art, nature was never the central theme until I came across Rousseau's thesis. "le retour à l'état de nature." as he put it. I wanted to re-contextualise this. I launched a kind of posthuman manifesto, an appeal to praise nature and to forget the human-centred life and art. I did this by looking for wild flowers, wasteland and all sorts of ruderal areas where nature can be seen in all its beauty. Nowadays, I paint mostly wild fields and urban nature. Waste grounds with ruderal species inspire me because it is there that nature shows its own will and power.

MM: Why do you think this topic is so important?

EK: The reasons why I started exploring this topic have to do with both my personal background and the moment we are living in. Nature has provided us with everything that we have and can imagine: I think we have let our supreme position on this planet go to our heads. We, humans, have taken control over the world only very recently, if you consider the long history of Earth. We have been exploiting nature — and each other. We have been polluting the ground and the air without control mechanisms in place while chasing bigger and bigger profits. But as everything goes in circles, in the end we will come back to the starting point. I felt the necessity of diving into the greenness — and I also felt that there is a political urgency for it. In northern Finland, where I come from, you have to respect nature because it is powerful and it has control over people's lives. In many places we have forgotten this greatness, I guess. In big cities, the parks give a bit of a sense of the natural experience, but in the end they are just a manifestation of a different kind of urban architecture — a very important part of it, though. I also feel that it is very ironic that at the moment, due to the coronavirus pandemic, my paintings are alone in the gallery and can only be visited by appointment. People have to stay at home. My attempt to do nature good is a small thing compared to what nature is doing by itself.

MM: Your Berlin show is called *The Simple Sense of Existence*. What does it mean to you?

EK: "The simple sense of existence" means to me — and in the context of this exhibition — the idea of existing. It is the first and the only way to be. Nature is the ultimate provider for our existence. We know that nature in itself

Mika Minetti: In deinen beiden jüngsten Einzelausstellungen in Berlin und Helsinki sehen wir Grün, Grün, Grün: üppige Wiesen, Blumenfelder und auch Gräser im Wind, draußen an der frischen Luft. Man hört dabei fast schon Jean-Jacques Rousseaus Postulat "Zurück zur Natur!", auf das sich der Titel deiner Ausstellung in Helsinki ja tatsächlich auch bezog. Wie sind diese Bilder entstanden?

Eemil Karila: Im letzten Jahr verfolgte ich die Nachrichten über diese verheerenden Waldbrände auf der ganzen Welt. Mir ist klar, dass wir Menschen die größte Gefahr für unseren Planeten darstellen und in diesem Moment hatte ich wirklich das Gefühl, dass wir jetzt alles in die Luft jagen. Ich komme aus Lappland. Dort spielt die Natur eine große Rolle in unserem Leben und wir haben großen Respekt vor ihr. In meiner Kunst war Natur nie ein zentrales Thema, bis ich auf diesen Satz von Rousseau stieß: "Le retour à l'état de la nature", wie er sagt. Diesem Satz wollte ich einen neuen Kontext geben. Also veröffentlichte ich eine Art posthumanes Manifest, ein Appell daran, der Natur zu huldigen und das humanozentrische Leben und Kunst hinter uns zu lassen. Ich tat das, indem ich mich auf die Suche nach Wildblumen, Ödland und verschiedenen ruderalen "Landschaften" machte, an denen sich die Natur in ihrer ganzen Schönheit zeigt. Ich male mittlerweile hauptsächlich wilde Felder und urbane Natur. Brachen, auf denen ruderale Spezies wachsen, inspirieren mich, weil an diesen Stellen die Natur ihren Willen und ihre Kraft offenbart.

MM: Warum findest du dieses Thema so wichtig?

EK: Dass ich begonnen habe mich mit diesem Thema zu beschäftigen, hat mit meinem persönlichen Hintergrund und dem Moment, den wir gerade durchleben, zu tun. Die Natur hat uns alles das gegeben, was uns umgibt und was wir uns vorstellen können. Ich denke, dass uns unsere Vormachtstellung auf diesem Planeten zu Kopf gestiegen ist. In Hinblick auf die Geschichte der Erde als Ganzes haben wir - Menschen - die Kontrolle über die Welt erst vor sehr kurzer Zeit erlangt. Wir haben die Natur und einander ausgebeutet. Auf der Jagd nach immer größeren Profiten haben wir die Böden und die Luft verschmutzt, ganz ohne Kontrollmechanismen. Aber weil alles ein Kreislauf ist, werden wir am Ende doch wieder ganz am Anfang stehen. Ich fühlte die Notwendigkeit ins Grüne zu gehen — und ich hatte auch das Gefühl, dass es dafür eine politische Dringlichkeit gibt. Im Norden Finnlands, wo ich herkomme, muss man die Natur respektieren, weil sie so kraftvoll ist und eine gewisse Kontrolle über das Leben der Menschen ausübt. Ich glaube, dass wir diese Kraft an vielen anderen Orten vergessen haben. In Städten geben die Parks einen kleinen Eindruck der Natur wieder, aber im Endeffekt sind sie nur ein anderer Ausdruck von urbaner Architektur — aber natürlich auch ein wichtiger Teil davon.

Es ist sehr ironisch, dass meine Bilder im Moment durch die Coronavirus-Pandemie ganz alleine in der



Eemil Karila's studio in Berlin, 2020 / Eemil Karilas Atelier in Berlin, 2020

has very complex structures, laws and ways to exist. We also reminisce on our existence by means of various questions and theses. And yet, the simplicity of being is what — for me, at least — is the biggest proof of the importance of nature. If birth is the beginning of our existence, the opposite of it would be death. It may sound banal and simple, but awareness of one's own existence builds responsibility, the possibility to connect and enjoy, live and create. It sounds almost religious. I think if I were religious, I would say that God is nature.

MM: Like you mentioned: Instead of going to the countryside, you have created these nature paintings amidst urban life; in the wastelands of Berlin's courtyards, for instance. Yet, you haven't dropped many clues about this urban setting on the canvas, have you?! Can you say something about the places in the paintings and how you found them?

EK: I guess when I go out searching for topics, I already see the places I visit as potential paintings. I don't want to paint too realistically, though, but rather look for places and landscapes that provide nice challenges for turning them into paintings. These paintings are like emotional memories of the sites they refer to. There are moments when the light hits the fields at just the right angle and the wind makes the grass dance. These moments come to life in different forms when I paint.

MM: How would you describe your painting process? Do you sketch first? Do you use reference images, books, photos? Or is everything already in your head, memories of the places you visited? Take us through the artistic process from the empty canvas to the final outcome, step by step!

EK: I go on walks almost every day. And all the time, I am subconsciously searching for something. As I

Galerie hängen und nur auf Anfrage besucht werden können. Die Leute müssen ja zuhause bleiben. Mein Versuch, der Natur etwas Gutes zu tun, ist nur eine kleine Sache, wenn man bedenkt, was die Natur da schon von sich aus macht.

MM: Deine Ausstellung in Berlin trägt den Titel *The Simple Sense of Existence*. Was bedeutet das für dich?

EK: "The simple sense of existence", die einfache Art des Seins, bedeutet für mich — und im Kontext dieser Ausstellung — die Vorstellung des Existierens. Es ist die erste und einzige Art des Seins. Die Natur gibt uns unsere Existenz. Wir wissen, dass die Natur selbst komplexe Strukturen, Gesetze und Formen des Existierens schafft. Auch nähern wir uns philosophisch unserer Existenz über verschiedene

Fragen und Thesen. Und doch — die einfache Art des Seins ist für mich der größte Beweis für die Wichtigkeit der Natur. Wenn die Geburt den Beginn unserer Existenz markiert, dann wäre der Tod wohl ihr Ende. Das klingt vielleicht banal und einfach, aber das Bewusstsein über die eigene Existenz schafft Verantwortung, die Fähigkeit, sich zu verbinden und zu genießen, zu leben und zu schaffen. Das kommt mir fast religiös vor. Wenn ich religiös wäre, würde ich wahrscheinlich sagen: Gott ist Natur.

MM: Du hast es bereits erwähnt: Du bist nicht aufs Land gefahren um diese Naturdarstellungen zu malen, sondern hast sie inmitten des urbanen Lebens angefertigt — zum Beispiel im Ödland der Berliner Hinterhöfe. Trotzdem gibst du auf den Bildern kaum Hinweise auf diese urbanen Umgebungen, richtig?! Kannst du etwas zu den Orten auf den Bildern sagen und wie du auf sie gestoßen bist?

EK: Wenn ich mich auf die Suche nach Themen begebe, dann sehe ich die Orte, die ich besuche, immer auch schon als potentielle Gemälde. Ich möchte aber nicht zu naturalistisch malen, sondern suche lieber nach Orten und Landschaften, die mich herausfordern, wenn ich sie in Malerei übersetze. Diese Bilder sind so etwas wie emotionale Erinnerungen der Orte, auf die sie Bezug nehmen. Es gibt diese Momente, wenn das Licht die Felder genau im richtigen Winkel trifft und der Wind die Gräser tanzen lässt. Diese Momente werden auf unterschiedliche Weisen wieder lebendig, wenn ich male.

MM: Wie würdest du deinen Malprozess beschreiben? Fertigst du zunächst Skizzen an? Verwendest du Referenzbilder, Bücher, Fotografien? Oder ist alles schon in deinem Kopf, die Erinnerung an diese Orte, die du besucht hast? Beschreibe uns Schritt für Schritt deine

mentioned earlier, I don't like to paint realistically, so the scenes in nature that attract my eye are almost abstract. I guess I want to show nature more on an emotional level than as something very concrete. I do take pictures and sometimes sketch. But when I'm painting, there is a chance that nothing that I have planned for comes true.

The painting process is always undefined and for me it has to be open. I'm constantly seeking new ways to paint, so painting for me also means trying new things and techniques. In this game you have to be prepared to make mistakes because you find out how to avoid mistakes by making them. Being playful also means that you have to be in good humour, well rested and sharp in your mind. To control the uncontrolled, you also have to be able to respond to mistakes by turning the canvas upside down, reusing it for the next try.

I paint straight on unprepared linen. I start with inks and plenty of water. The water makes the fresh linen shrink and stretches the canvas. Using dark, thick linen with ink is a slow process and when it dries the tones fade a bit. This gives me time to sit and see what it still needs. I also like the fact that when starting to paint on linen there is nothing white, as there is not in real life. I can introduce the white as white and it looks like white. Not as on normal paper, where everything is white like in a mental hospital.

When the process of inks and tempera is mostly done, I start working with thick oil bars on top. They create nice lipstick-like, thick, waxy lines and form a surface that looks almost like a relief. I feel sometimes that painting has become more like a process of dying textiles for me. I'm in contact with the canvas with my fingers and I rub the oils into it. I work on the canvas when it is still loose and only stretch it later. This gives me the feeling of knowing the material better.

MM: How long do you work on each painting before it is ready, and how long did it take to produce this current exhibition?

EK: For a few months, usually. At the beginning, I work intensively on a new painting for some days and then I start others. I also work with many paintings at the same time. I don't want to create too much pressure on only one of them, so therefore it's good to jump from one to another. Also, the time that I'm not working on a painting but just let it breathe and live is important. The moment when I'm only looking at it is an important part of the process, too. The paintings in this exhibition have been done within the last six months.

MM: Do you know immediately when a painting is ready? Is it easy for you to let go and start a new one?

EK: There always comes a point when I start to question if there are reasons to work with a certain painting any longer. I want to avoid overdoing them, as that is a moment from which there is no return. Usually, when I start asking myself whether a painting is ready, I start a new one. The new one will take my head away from the old one and also point in the direction that my painting style will go in the future. But when I compare the newer and older paintings, it is quite easy for me to see if they still

künstlerische Arbeitsweise, von der leeren Leinwand bis zum fertigen Bild!

EK: Ich gehe fast jeden Tag spazieren und bin ständig unterbewusst auf der Suche. Wie ich bereits erwähnt habe, male ich nicht gerne naturalistisch. Die Szenarien, die mich in der Natur interessieren, sind also beinahe abstrakt. Es interessiert mich, die Natur auf einer emotionalen Ebene zu zeigen und nicht so sehr als etwas ganz Konkretes. Ich fotografiere und manchmal skizziere ich auch. Aber wenn ich male, dann ist es gut möglich, dass nichts von dem, was ich geplant habe, sich auch tatsächlich verwirklicht.

Der Prozess der Malens ist immer undefiniert und für mich muss er auch immer ein offener Prozess sein. Ich suche ständig nach neuen Möglichkeiten zu malen. Das heißt, dass Malen für mich auch bedeutet, neue Dinge und Techniken auszuprobieren. In diesem Spiel musst du darauf vorbereitet sein Fehler zu machen, denn das Vermeiden von Fehlern lernt man nur, wenn man vorher auch welche macht. Die Voraussetzung um spielerisch sein zu können ist, dass man in guter Stimmung ist, ausgeruht und fokussiert. Um das Unkontrollierte kontrollieren zu können, muss man auch in der Lage sein auf Fehler zu reagieren, indem man die Leinwand auf den Kopf stellt und sie einfach beim nächsten Versuch wieder verwendet.

Ich male direkt auf ungrundiertes Leinengewebe. Die erste Schicht besteht aus Tinte und viel Wasser. Durch das Wasser zieht sich das Gewebe zusammen und spannt sich so ein wenig über den Rahmen. Tinte auf dunkles, schweres Leinen aufzubringen ist ein langsamer Prozess und beim Trocknen verblassen die Farben ein wenig. Das gibt mir Zeit zurückzutreten und wahrzunehmen, was das Bild noch braucht. Es gefällt mir auch, dass man nicht mit einer weißen Leinwand beginnt, wenn man direkt auf ungrundiertes Leinen malt — im wirklichen Leben ist auch nichts einfach nur weiß. Wenn ich derjenige bin, der Weiß auf die Leinwand bringt, dann kommt es dort als ein eigener Farbton hin und sieht auch aus wie wirkliches Weiß - nicht wie das Weiß von Papier, das mich eher an die Farbgebung einer psychiatrischen Klinik erinnert.

Wenn Tinte und Tempera auf die Leinwand aufgebracht sind, dann gehe ich mit dicken Ölkreiden darüber. Mit diesen Kreiden bekommt man schöne, dicke, lippenstiftartig-wachsige Linien. Das schafft eine Oberfläche, die einem Relief ähnelt. Manchmal habe ich das Gefühl, dass das Malen für mich eine Ähnlichkeit mit dem Färben von Textilien bekommen hat: Mit meinen Fingern nehme ich Kontakt mit der Leinwand auf und reibe das Öl hinein. Ich spanne die Leinwand erst später richtig auf den Rahmen — das gibt mir ein besseres Gefühl für das Material.

MM: Wie lange arbeitest du an einem Bild, bevor es fertig ist und wie lange hat es gedauert, diese Ausstellung zusammenzustellen?

EK: Normalerweise dauert das ein paar Monate. Am Anfang arbeite ich für einige Tage intensiv an einem neuen Bild und beginne dann mit den anderen. Ich arbeite auch an vielen Leinwänden gleichzeitig. Ich will

XXIV

need more work. Sometimes I work on very small details nicht zu viel Druck erzeugen, indem ich nur an einem that I see in a painting, but hardly anyone else does. I guess it takes a certain time or there is a particular path to go through for a work to become ready. Then eventually, it convinces the artist and provokes an emotional response in him or her.

MM: Do you have personal favourites among the selection of works in this exhibition? Or do you love all your babies equally?

EK: For me, every work is unique and has its easy and difficult moments, so to speak. I can't say that one would be better than another — different for sure, but ves, they are pretty equal to me.

MM: Are you a nostalgic person?

EK: I think I am. But I don't see nostalgia as this sentimental longing for returning to some moment or state of the past, but rather as emotional memories that can unleash powerful, guiding thoughts and questions in the present. For me, memories are a way to travel in time. I think that memories give you the deepest emotional perspective that you can form and one should not ignore those moments when the past floods into the present.

MM: How do you see it, is there a bit of nostalgia in the "back to nature"-philosophy, too? Or how did Rousseau mean it?

EK: Maybe Rousseau meant it as partly nostalgic. But it was also related to the fact that the cities were industrialising fast. Science was creating ways to manufacture things, but sadly there were no health restrictions. The working hours were insane and humans became only parts of the machines. The poor were working their asses off. He thought life would be better in nature, as humans are animals, part of nature, not of a polluted city.

MM: If you look back at your career briefly, what would be the most meaningful works, art projects or exhibitions that you have done so far?

EK: It is quite difficult to single out certain works as being more important than others. Art for me has been an intuitive process to learn new things and teach myself. Every artwork brings me somewhere that I haven't been to before but was somehow meant to go, or was going already. When it comes to exhibitions, I lack the objectivity to judge my own works and therefore, it is really good to have curators around and to get help in installing and presenting the works, for instance. I have to say that my exhibition in Rio de Janeiro left a deep mark on me since I worked in the Municipal Art Center Hélio Oiticica for one month, painting people every day, except on Sundays. Even though the encounters at the museum were quite private, the exhibition was running at the same time. All the portraits that I have painted are in my memory and will stay there forever. Painting is like writing a diary. I remember many moments when I painted your portrait, Mika. For instance, the day that your father died. And also the portrait of our mutual friend Janne Räisänen.

Bild arbeite. Da hilft es, von einer Leinwand zur nächsten springen zu können. Die Zeit, in der ich nicht an einem Werk arbeite und es Raum bekommt um zu atmen und zu leben, ist ebenso wichtig. Und der Moment, wenn ich es nur anschaue, aber nicht Hand anlege, ist auch ein bedeutender Teil des Prozesses. Die Arbeiten für diese Ausstellung sind alle innerhalb der letzten sechs Monate entstanden.

MM: Weißt du es immer sofort, wenn ein Bild fertig ist? Ist es einfach für dich, loszulassen und mit einem neuen anzufangen?

EK: Es gibt immer einen Punkt, an dem ich mich frage, ob es noch aute Gründe gibt, an einem bestimmten Bild weiter zu malen. Ich will es vermeiden, die Bilder zu "zermalen', denn von diesem Punkt gibt es kein Zurück mehr. Normalerweise ist der Zeitpunkt, an dem ich beginne mich zu fragen ob ein Bild fertig ist, auch der Moment, an dem ich ein neues Bild zu malen anfange. Dieses neue Bild zieht meine Aufmerksamkeit auf sich und weist zugleich in die Richtung, in die meine Malweise sich entwickeln wird. Wenn ich dann die älteren mit den neueren Bildern vergleiche, ist es recht einfach festzustellen, ob ich noch mehr an ihnen arbeiten muss. Manchmal arbeite ich an winzigen Details in einem Bild, die außer mir kaum jemandem auffallen würden. Ich denke, es braucht einfach eine gewisse Zeit oder auch einen bestimmten Weg, den eine Arbeit nehmen muss, bis sie fertig ist. Irgendwann überzeugt sie dann den oder die KünstlerIn und weckt eine emotionale Reaktion in ihr oder ihm.

MM: Hast du unter deiner Auswahl von Arbeiten für diese Ausstellung persönliche Favoriten? Oder schenkst du allen deinen Babys dieselbe Aufmerksamkeit?

EK: Für mich ist jede Arbeit einzigartig und jede hat ihre einfachen und schweren Momente. Ich kann nicht sagen, dass ich eine bestimmte Arbeit besser fände als eine andere. Sie sind alle sehr unterschiedlich, aber ja, sie stehen auf derselben Ebene.

MM: Bist du ein Nostalgiker?

EK: Ich glaube schon. Allerdings sehe ich Nostalgie nicht als eine sentimentale Sehnsucht nach der Rückkehr zu einem Moment oder Zustand der Vergangenheit. Ich sehe sie eher im Zusammenhang mit emotiona-Ien Erinnerungen, die in der Gegenwart intensive und stabilisierende Gedanken und Fragen auslösen können. Für mich sind Erinnerungen eine Form der Zeitreise. Ich glaube, dass Erinnerungen einem die tiefstmögliche emotionale Perspektive eröffnen können. Man sollte diese Momente, in denen die Vergangenheit in die Gegenwart hineindrängt, nicht ignorieren.

MM: Siehst du auch ein wenig Nostalgie in der Philosophie des "zurück zur Natur"? Oder wie könnte Rousseau das gemeint haben?

EK: Vielleicht meinte Rousseau das auch zum Teil nostalgisch. Aber es hatte auch damit zu tun, dass die



Eemil Karila working in his studio, Berlin 2020 / Eemil Karila bei seiner Arbeit im Atelier in Berlin, 2020

He was watching a cooking programme on TV and complained how the guy needed to show people how to boil water.

Coming to this exhibition. I remember the smells of nature and the feeling of weather, cold or warm winds. They are like emotional memories that then become abstract paintings about the nature of nature.

MM: How would you define your artistic style, and how has it evolved over the years?

EK: This is a difficult question because my style is something that I cannot really choose. I follow my instinct and I feel that all my choices are done intuitively. Art for me is like a car, I use it to get around. And to get somewhere smoothly, you have to take all the traffic into consideration. Once you get there, you have the picnic and afterwards you drive back home, with one more experience in your pocket. And I have done many different projects, many trips. I've worked in collectives, done films, organised social projects, produced music, and worked as a curator and gallerist. My style in all of this activity may have been my own way of perceiving and being quite critical, but also understanding.

MM: What are you working on these days?

EK: At the moment, I'm actually just getting hungry because I haven't been to my studio for almost two weeks. Before the exhibition opened, I was going there almost daily. Now, I also want to look at my exhibition — hopefully from a more objective point of view to see where my painting could develop from here. I will definitely continue with the nature theme. Painting-wise, I see my work becoming more abstract. It brings about many nice challenges, a process that you really can't plan too much. You have to become a child again and let go.

MM: When did you have your first exhibition and what do you remember of it?

Städte sich seinerzeit so schnell industrialisierten. Die Wissenschaft ermöglichte es, die Dinge auf eine neue Weise herzustellen, aber leider gab es keine entsprechenden Gesundheitsbestimmungen. Die Arbeitszeiten waren wahnsinnig und die Menschen wurden zu Teilen der Maschinen gemacht. Die Armen schufteten sich zu Tode. Rousseau ging dayon aus, dass das Leben in der Natur besser sein würde. Menschen sind Tiere, also ein Teil der Natur, und nicht ein Teil der verschmutzten Städte.

MM: Wenn du auf deine Karriere zurückblickst, was sind die bedeutendsten Arbeiten, Projekte oder Ausstellungen, die du bis jetzt gemacht hast?

EK: Es fällt mir schwer, einzelne Werke als besonders wichtig her-

vorzuheben. Kunst war für mich immer ein intuitiver Prozess des Lernens neuer Dinge, die ich mir selbst beigebracht habe. Jede Arbeit transportiert mich an einen Ort, an dem ich vorher noch nie gewesen bin. aber der als Ziel irgendwie vorbestimmt war oder in dessen Richtung ich ohnehin unterwegs war. Wenn wir über Ausstellungen sprechen, dann fehlt mir die Objektivität beim Beurteilen meiner eigenen Arbeiten. Daher ist es sehr gut, mit Kuratoren zusammenzuarbeiten, die mir zum Beispiel dabei helfen die Arbeiten zu installieren und zu präsentieren.

Ich muss sagen, dass meine Ausstellung in Rio de Janeiro mich sehr geprägt hat. Ich konnte damals einen Monat lang im kommunalen Kulturzentrum Hélio Oiticica arbeiten und habe jeden Tag Menschen gemalt, außer an Sonntagen. Auch wenn die Begegnungen im Kulturzentrum ziemlich intim waren, lief die Ausstellung zur gleichen Zeit. Alle Porträts, die ich damals gemalt habe, sind in meiner Erinnerung noch sehr präsent und dort werden sie auch für immer bleiben. Malen ist wie das Führen eines Tagebuchs. Ich erinnere mich auch noch gut an viele spezifische Momente, während ich dein Porträt gemalt habe, Mika. Zum Beispiel an den Tag, an dem dein Vater gestorben ist. Und auch an das Porträt unseres gemeinsamen Freundes Janne Räisänen. Während ich malte, schaute er eine Kochsendung im Fernsehen und beschwerte sich darüber, dass der Koch den Leuten erklärte, wie man Wasser kocht.

In Bezug auf diese Ausstellung ist es so, dass ich mich gut an die Gerüche der Natur erinnern kann und daran, wie sich das Wetter angefühlt hat - kalter oder warmer Wind, Das sind emotionale Erinnerungen, die zu abstrakten Gemälden über die Natur der Natur werden.

MM: Wie würdest du deinen künstlerischen Stil beschreiben und wie hat er sich über die Jahre entwickelt?

EK: Diese Frage ist schwierig zu beantworten, denn mein Stil ist nichts, was ich mir wirklich ausgesucht

XXVI



Wasteland Blues, 2019, Retour à la nature.
Courtesy of Miettinen Collection

EK: My first exhibition was at Karhu gallery in Rovaniemi, Finland, in 1998. It was a bar with changing exhibitions and I remember how excited I was to get feedback for my paintings. I even sold one work and there was a small article in the local newspaper. My paintings were quite psychedelic at the time: I had painted them with both acrylic and oil paints, dripping the colours onto the painting and creating these trippy images.

MM: You have lived in Finland, Estonia and Venezuela before moving to Germany in 2009. How has living in Berlin influenced your work — and maybe your personality as well?

EK: I guess it has made me what I am today. We reflect our circumstances and surroundings and the variety of our experiences enriches our identity. Berlin has taught me a lot. Not only many languages, but cultures and values, too. Berlin is a very multicultural city but people are very culturally aware of others. I mean that people allow differences to exist but still don't mix so easily. I think that this has mostly to do with the dramatic history of Berlin and Germany. The city has been adopted by so many different cultures — not by invitation, though, but rather because people have been looking for a new destiny for themselves.

When I think of language, I don't think about translating words. For me, it is more important to understand what a chair means in this culture, for example. It is very sad that travelling is so unecological these days and that tourism is such a big business, because travelling and living in different cultures has opened my eyes in so many ways that I wish everyone could experience the same. They say "it doesn't exist until you see it," you know. The more we see, the bigger our world becomes.

MM: Could you still imagine moving to a new place and starting all over again, or have you settled down after becoming a father?

habe. Ich folge meinem Instinkt und ich glaube, dass alle meine Entscheidungen intuitiv getroffen werden. Kunst ist für mich wie ein Auto - ich benutze sie, um mich vorwärts zu bewegen. Und damit es gelingt, ohne Probleme irgendwo hinzukommen, muss man auch den ganzen Verkehr um sich herum bedenken. Wenn man an seinem Ziel angekommen ist, breitet man sein Picknick aus und danach fährt man wieder nach Hause, mit einer neuen Erfahrung in der Tasche, Und ich habe viele sehr verschiedene Projekte gemacht, viele Fahrten, sozusagen, Ich habe in Kollektiven gearbeitet. Filme gedreht, soziale Projekte organisiert, Musik produziert und als Kurator und Galerist gearbeitet. Mein Stil bei all diesen Aktivitäten war vielleicht einfach meine eigene Art der Wahrnehmung, des Kritisch-Seins und auch des Verstehens.

MM: Woran arbeitest du gerade?

EK: Im Moment habe ich großen Hunger, denn ich war seit fast zwei Wochen nicht mehr in meinem Atelier. Vor der Ausstellungseröffnung war ich fast täglich dort. Jetzt wäre es schön, meine Ausstellung von einer objektiveren Perspektive zu betrachten um einzuschätzen, wohin sich meine Praxis als nächstes entwickeln könnte. Auf jeden Fall werde ich weiter mit dem Thema Natur arbeiten. In Hinblick auf die Malerei wird meine Arbeit in Zukunft wahrscheinlich etwas abstrakter werden. Das bringt viele gute Herausforderungen mit sich; es ist ein Prozess, in dem man nicht wirklich viel planen kann. Man muss wieder zum Kind werden und loslassen.

MM: Wann hattest du deine erste Ausstellung und woran kannst du dich erinnern, wenn du an sie denkst?

EK: Meine erste Ausstellung fand in der Karhu Galerie in Rovaniemi in Finnland statt. Das war 1998. Der Ort war eine Bar, die wechselnde Ausstellungen zeigte und ich kann mich gut daran erinnern, wie aufgeregt ich darüber war, Feedback zu meinen Arbeiten zu bekommen. Ich verkaufte sogar eine Arbeit und es gab einen kleinen Artikel in der Lokalzeitung. Damals waren meine Bilder ziemlich psychedelisch: Ich hatte sie sowohl mit Acryl- als auch mit Ölfarben gemalt und dabei die verschiedenen Farben ineinander getropft, was die Bilder sehr trippig machte.

MM: Du hast in Finnland, Estland und Venezuela gelebt, bevor du 2009 nach Deutschland gezogen bist. Wie hat das Leben in Berlin deine Arbeit beeinflusst — und vielleicht auch deine Persönlichkeit?

EK: Ich denke, es hat mich einfach zu dem gemacht, was ich heute bin. Wir reflektieren die Umstände, in denen wir uns befinden und unsere Umgebungen und der Reichtum unserer Erfahrungen formt unsere Identität. Berlin hat mir vieles beigebracht. Nicht nur viele Sprachen, sondern auch Kulturen und Werte. Berlin ist eine sehr multikulturelle Stadt, aber die Menschen nehmen auch die Kulturen der anderen sehr bewusst wahr. Ich meine damit, dass die Menschen hier Unterschiede akzeptieren, sie aber trotzdem nicht so leicht vermischen. Ich denke, das hat wohl viel mit der dramatischen

EK: I could imagine that, definitely. I may have settled in some ways in my mind and my daily rhythm is dominated by my son. However, I think life is a journey and I also want to show him many places. I have always planned my life, yes, but most of the changes have happened more or less spontaneously.

MM: What would you do if you weren't a visual artist?

EK: My father and my brother are both teachers. I have done some teaching and I feel that I could be a good teacher. I can understand and listen to different kinds of personalities and I have experience with many mediums. I have learned quite a few languages and travelled around. Also, I would love to be a gardener or a chef. Those two professions must be very fulfilling because you create something that you are able to enjoy through your stomach, which is our second brain. I find it fascinating that preparing food is the only art that allows us to incorporate what we create — food (art) becomes us — and also involves all five senses.

MM: If your life was a painting what would it be called?

EK: I have to confess that coming up with titles for my paintings is always a bit of a struggle for me. I guess if writing was my thing, I would be an author. But let's say it could be: *Nature Will Never Leave Us.* And I mean that in both senses of the word.



Wasteland Flowers, 2019, Retour à la nature. Courtesy of Miettinen Collection

Mika Minetti is the Head of Culture at the Finnish Institute in Germany. Previously, he has worked as a freelance journalist and writer in Helsinki and Berlin. Geschichte Berlins und Deutschlands zu tun. Diese Stadt ist die Wahlheimat so vieler verschiedener Kulturen — aber nicht, weil sie alle eingeladen wurden hierher zu kommen, sondern weil die Menschen auf der Suche nach einer neuen Bestimmung für sich selbst waren.

Wenn ich an Sprache denke, dann denke ich nicht so sehr an das Übersetzen von Worten. Für mich ist es wichtiger zu verstehen, was zum Beispiel ein Stuhl für eine bestimmte Kultur bedeutet. Es ist sehr schade, dass Reisen heute so wenig nachhaltig sind und Tourismus so ein großes Business geworden ist, denn das Reisen und das Leben in verschiedenen Kulturkreisen hat mir die Augen auf so viele Weisen geöffnet, dass ich wünschte, alle könnten diese Erfahrung machen. Man sagt ja, dass etwas nicht existiert, bis man es gesehen hat, weißt du. Je mehr wir sehen, desto größer wird unsere Welt.

MM: Könntest du dir vorstellen, noch einmal an einen neuen Ort zu ziehen und wieder ganz von vorne anzufangen oder bist du sesshaft geworden, nachdem du ein Kind bekommen hast?

EK: Das könnte ich mir auf jeden Fall vorstellen. Auf eine bestimmte Art bin ich innerlich zur Ruhe gekommen und mein täglicher Rhythmus wird von meinem Sohn diktiert. Aber ich denke auch, dass das Leben eine Reise ist und ich möchte ihm viele Orte zeigen. Ich habe zwar mein Leben immer geplant, aber die meisten Veränderungen sind mehr oder weniger spontan eingetreten.

MM: Was würdest du tun, wenn du nicht Künstler wärst?

EK: Mein Vater und mein Bruder sind beide Lehrer. Ich habe immer mal wieder gelehrt und habe das Gefühl, dass ich ein guter Lehrer sein könnte. Ich kann sehr unterschiedliche Persönlichkeiten verstehen und ihnen zuhören und ich habe Erfahrung mit vielen verschiedenen Medien. Ich spreche eine Menge Sprachen und bin viel gereist. Ich wäre auch gerne Gärtner oder Koch. Ich glaube, dass diese beiden Berufe sehr erfüllend sein müssen, weil man etwas schafft, dass sich durch den Magen genießen lässt — der ist ja das zweite Gehirn. Es fasziniert mich, dass das Zubereiten von Essen die einzige Kunst ist, die es erlaubt, das in uns aufzunehmen, was wir geschaffen haben — wir werden zu dem, was wir essen — und die alle fünf Sinne anspricht.

MM: Wenn dein Leben ein Gemälde wäre, was wäre sein Titel?

EK: Ich muss zugeben, dass ich mich immer etwas schwer damit tue, Titel für meine Arbeiten zu finden. Wenn das Schreiben meine Sache wäre, dann wäre ich wahrscheinlich Autor. Aber sagen wir mal, es könnte so was sein wie: *Natur (ver)lässt uns nie.* Ich meine das im doppelten Wortsinn.

Mika Minetti ist Kulturreferent des Finnland-Instituts in Deutschland. Zuvor war er als freier Journalist und Autor in Helsinki und Berlin tätig.

XXVIII

Malen ist wie Gärtnern



Dr. Sabine Meister

DR. SABINE MEISTER

Die Gemälde aus Eemil Karilas neuer Werkgruppe überzeugen auf den ersten Blick, sie überzeugen mit Wucht. Die Landschaften strahlen, sie haben ein starkes inneres Gleichgewicht, eine eigenwillige Form der Harmonie. Es scheint, als könne nichts verändert werden ohne das Gesamtgefüge zu stören, ohne es aus einer inneren Balance zu werfen, die man eher spürt als bewusst wahrnimmt, geschweige denn sofort in Worte fassen könnte. Es ist ein starker Eindruck. Hier ist ein Künstler am Werk, der Technik und Leinwandgröße, der "Naturausschnitt", Farbsetzung und Rhythmisierung innerhalb des Bildes aufs Feinste abgestimmt und komponiert hat. Das verwundert nicht, hat Eemil Karila doch eine strenge, klassische Ausbildung an der Estnischen Kunstakademie absolviert, in der die Zeichnung und die Malerei gleichermaßen in den Fokus genommen und die Malerei selbst in allen Techniken durchkonjugiert wird. Diese handwerkliche Sicherheit sticht sofort ins Auge. Sie ist die eine Seite der Wirkung.

Die andere Seite ist das Sujet und seine Ausformulierung. Es ist heute im frühen 21. Jahrhundert durchaus nicht mehr üblich, sich der reinen Landschaftsmalerei zu widmen. Deren goldenes Zeitalter ist längst überschritten. Und so wurde Eemil Karila auch mit Verwunderung und überraschten Fragen konfrontiert: "Warum Landschaft?!"

Wie aus dem Interview mit Mika Minetti zu erfahren ist, malt Eemil Karila direkt auf hochwertige belgische Leinwand — er grundiert sie nicht. Die Landschaftsmalerei wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den französischen Impressionisten im wahrsten Wortsinn "Salon"-fähig gemacht. Sie revolutionierten auch die Leinwandbehandlung, in dem sie diese mit Weiß grundierten und nicht — wie bis dahin üblich — mit Braun. Die Ölfarbe reagierte brillanter auf das Weiß, als eine braune Grundierung das vermocht hätte, die Farbe reflektierte und die weiße Grundierung brachte sie zum

Strahlen. Das Mischen der Farben direkt auf der Leinwand verstärkte das intensive Wechselspiel von Licht und Farbe. Der bis dahin übliche Galerieton wurde unmodern. Karila nimmt den dritten Weg: er malt direkt auf die Leinwand; mit Tinte, Tempera, Öl — und viel Wasser. Die Farben werden aufgesaugt und absorbiert, sie haben dadurch eher etwas Verhaltens, Innerliches, Dennoch schafft Karila eine brillante Gesamtwirkung. Er selbst hat den Malprozess mit dem Gärtnern verglichen. Er verwendet zu Beginn viel Wasser, arbeitet mit seinen Händen, aus dem Braun der Leinwand wachsen die Farben hervor wie aus der bepflanzten Erde. In unserem Gespräch sagte er: "Ich kann nicht denken, wenn ich male." Die technischen Aspekte sind verinnerlicht, der Rest ist Gärtnern — ein intuitiver, tief verbundener Umgang mit der Materie.

Karila malte in dieser Serie, die er 2019 begonnen hat, überwiegend Kulturbrachen in der Stadt — und nicht etwa Landschaft in abgeschiedener Naturfülle, in der Weite der finnischen Wälder, kontinentaleuropäische Berglandschaften oder Szenen am Meer. Kein Baum, kein Tier, kein Mensch, kein Haus. Nicht einmal Wolken, keine Handlung, keine Brandung, nahezu immer ohne Horizont, kein Ausblick in die Ferne. Kein Schweifen, keine Erzählung. Karilas Landschaften wirken traumverloren. Doch der Schein trügt. Direkt neben der Natur, also eben jenem Ausschnitt, den wir sehen, befinden sich in der Realität Supermärkte, Hochhäuser, Straßen, Parkplätze, ... — die Insignien der Zivilisation. Der Betrachter kann sie nicht sehen; doch wenn er davon weiß, sieht er sie mit. Die Flora erobert die Stadt überall dort, wo sie in Ruhe gelassen wird und der Mensch nicht eingreift: die Stadtbrachen. Dieses Nicht-Eingreifen hat Karila extrahiert.

Auf wenigen Werken, wie zum Beispiel auf Gloomy Night, ist ein schmaler Horizont zu sehen, ein kleiner Ausblick. Auf anderen, wie auf Rehberge on Pink, finden behutsame

Abstraktionsprozesse statt, die Linien scheinen sich zu verselbständigen und folgen einer eigenen Dynamik. Alle ausgestellten Gemälde sind 2020 entstanden und setzen die Serie von 2019 fort.

Während der Laufzeit dieser neuen Ausstellung Eemil Karilas hat das SARS-CoV-2-Virus die Welt im Griff und die Pandemie legt das öffentliche Leben lahm. Die Städte erfahren eine ungeahnte Ruhe, der Autoverkehr kommt fast zum Erliegen, kein öffentliches Leben findet mehr statt. Derweil erobern die Wildtiere den zur Ruhe gekommenen Stadtraum. Während der Pandemie wagen sich die Tiere in die Städte. Pumas, Füchse, Biber, Meereskrabben, an der finnischen Ostsee werden Delfine gesichtet — und in Berlin geht ein Reh in die Stadt.

Es stellt sich die Frage: Wie rezipieren wir eine Ausstellung wie diese in Zeiten von Corona, da die Virus-Pandemie unseren Alltag radikal verändert und eingeschränkt hat und uns vielleicht ein neues Verhältnis zur Natur aufzeigt, zum einzigen Begegnungs- und Fluchtraum, der uns in den Zeiten des Shutdowns geblieben ist? Und in der Galerie hängen Bilder von Landschaften, von einer Natur, die den Stadtraum erobert, Bilder, die zunächst nicht gesehen werden können: Es gibt keine Vernissage, die Galerie bleibt geschlossen und die Menschen strömen hinaus aus der Stadt, zurück in die Natur. Im besten Fall spür(t)en sie die existenzielle Bedeutung der Natur, die Lebensgrundlage der Menschen, "the simple sense of existence" — und idealerweise die Notwendigkeit der neuen, jungen Umweltbewegung Fridays for Future.

Kunst ist — wir sehen es wieder einmal — prophetisch. Karila konnte nicht ahnen, als er sich dem Thema Natur als Grundlage unserer Existenz widmete, welche Bedeutung seine Bilder erfahren sollten. Die Ausstellung wurde im März 2020 gehängt und unmittelbar danach wurde der gesamte öffentliche Raum Berlins und Deutschlands, wie auch

derjenige vieler anderer Länder weltweit geschlossen — die Werke hingen einsam in den Ausstellungsräumen, ohne Dialog mit den Betrachtern, allein mit sich selbst. Eine spannungsvolle, dialektische Situation: Während die tiefere Ebene der Darstellung von Stadtlandschaften als eroberter Naturraum an Aussagekraft gewinnt, verlieren die Gemälde zugleich die Möglichkeit ihrer Sichtbarwerdung.

Dieser Berliner Ausstellung, die dann mit mehrwöchiger Verspätung und unter den Einschränkungen der Hygienemaßnahmen im Mai 2020 geöffnet, aber nicht eröffnet werden konnte, ging eine erste im vorigen Jahr in Helsinki in der Gallery A2 voraus. Dass jene Ausstellung den Titel Retour à la nature trug, ist frappierend, ironisch, visionär — je nach Lesart. Und sie findet im Titel *The* Simple Sense of Existence ihre entsprechende Fortsetzung. Der berühmte Satz "Zurück zur Natur" wird dem Philosophen und Dichter Jean-Jacques Rousseau in den Mund gelegt, das ihm zugeschriebene Zitat ist jedoch in dieser Form in keiner seiner Schriften zu finden. Man kann diese Formel als Kern seiner politisch-theoretischen Schrift Du contrat social: ou Principes du droit politique (Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechtes) und seines Romans Émile, ou De l'éducation (Emile oder Über die Erziehung) verstehen: die Natur als Lehrmeisterin der Erziehung des jungen Menschen, der sich durch sie frei entwickeln soll. Kennzeichnend für diesen Naturbegriff ist die Tatsache, dass die Natur einen autonomen Stellenwert erhält. Ist das nun obsolet oder erhält sie durch die Pandemie und ihre allgegenwärtige Bedrohung eine neue Bedeutung? Und wie inspirierend ist der Titel von Karilas Ausstellung in Helsinki! "Und das in Finnland!", möchte man ergänzen. Es gehört schon eine gewisse Eigenwilligkeit des finnischen Künstlers dazu, das Klischee des finnischen Künstlers weder zu bedienen, noch ihm zu trotzen. Sondern Landschaft als eigenen sozialen Raum darzustellen.

Eemil Karila spielt mit diesem Autonomie-Gedanken, denn er sagt über sich, er male nicht die Natur, sondern ein Bild. Man könnte ergänzen: ein Bild von der Natur oder ein Bild vom Bild der Natur. Karila geht spielerisch auf eine Metaebene, die den Betrachter, den Ausstellungsbesucher allzu leicht auf eine falsche Spur führen kann. Wir sehen es nicht. Wir müssen es hören, lesen: Es ist nicht der Wald, die unberührte Natur, die weite, einsame Landschaft dargestellt. Die Natur wird von uns durch Karilas Temperament gesehen. Sie ist ein brutaler Ausschnitt. Finden sich auf den 2019 gemalten, in Helsinki ausgestellten Werken noch Bäume (angeschnitten, angedeutet), so sind sie 2020 vollständig aus den Bildern verschwunden: ein Abstraktionsprozess der Reduktion. Auffallend an seinen Gemälden ist, dass trotz einer gewissen Tiefenwirkung eher flächige, zweidimensionale Werke entstehen. Manchmal erwecken sie einen stofflichen Eindruck wie ein Wandteppich, so zum Beispiel bei Irises. Karila malt keine Landschaft, sondern das Bild einer Landschaft. Und dieses Bild ist stärker komponiert, als man zunächst meinen könnte. Karila geht über die genaue Beobachtung hinaus, denn er inszeniert.

Er gibt nicht einfach wieder, was er sieht und gibt dies auch nicht vor. Wir sehen die Natur durch sein Auge. Da drängt sich Emile Zolas berühmter Ausspruch auf: "Une œuvre d'art est un coin de la création vu à travers un tempérament." ("Ein Kunstwerk ist ein Stück Natur, gesehen durch ein Temperament.") Zola revolutionierte damit die Sicht auf den künstlerischen Schaffensprozess der Moderne: Kein Blick mehr aus dem Fenster als Referenz (eine Metapher mit jahrhundertealter Tradition), sondern wir sehen die Welt durch eine Persönlichkeit hindurch. Der Filter liegt im Maler selbst, in seiner Persönlichkeit — ein unbewusster Prozess. "Ich kann nicht denken, wenn ich male."

Das Thema legt bei Eemil Karila, der in vielen verschiedenen Medien zu Hause ist, in

der Regel die Technik fest. Das Experiment, immer neue Wege zu gehen, ist nicht die technische Herausforderung an sich, sondern der stimmige Zusammenklang der Wahl. Kunst bedeutet für ihn vor allem Lernen, und Irrtümer sind Teil des Prozesses.

Karila malt ein Bild, keine Natur, keine Landschaft. Am Ende wird es eine Ausstellung über reine Natur, Landschaftsmalerei? Im 21. Jahrhundert? Von einem Künstler, der zuvor Filme gedreht, eine internationale Musikband aus arbeitslosen Profis (und zugleich Immigranten) zusammenstellte und mit ihnen zusammen finnische Evergreens so verfremdete, dass er Hassmails erhielt (Culture Fusion Band, gesendet 2008 bei Yleisradio), der 2014 in Rio de Janeiro eine Porträtserie malte, die sich als Therapie entpuppte (Centro Municipal de Arte Hélio Oiticica), der in Berlin eine Installation zeigte, deren — vielleicht unbewusster? — tiefer Sinn die "Existenz als Lebenslüge' ist (Surface Values, 2009)? Die Kunst als Experimentierfeld? Natürlich — das ist sie ohnehin immer. Aber erst auf den zweiten Blick erkennt man die Erzählung Karilas, die Idee, die — wie mir scheint — allen seinen Werken zugrunde liegt und sie eint: ein Vexierbild, ein Rätsel, eine tiefere Schicht durch sein Temperament gesehen.

Das ist es, was inspiriert: die Vitalität seines Werks, die direkt ins Blut geht und zugleich mehrere Ebenen hat, die den Betrachter reizen, sich tiefer mit ihnen auseinander- und in Verbindung zu setzen. Wer sich auf diese Diskursivität einlässt, wer akzeptiert, dass das Sehen auf den ersten Blick die eine Ebene ist (nicht selten trügt der Schein), es aber noch weitere Ebenen gibt, wer keine Angst hat, sich bloßzustellen (man sieht zunächst tatsächlich ,nur' Landschaft), sondern ins Gespräch geht, wer als Betrachter neugierig ist, genauso neugierig wie der Künstler selbst, wer dem Werk die Chance gibt, sinnlich zu wirken und zugleich philosophisch zu sein, der erlebt das wahre Glück.

Painting is Like Gardening



Eemil Karila & Dr. Sabine Meister

DR. SABINE MEISTER

Eemil Karila's new group of paintings make an immediate, powerful impression. His landscapes beam out a strong inner balance, an idiosyncratic sense of harmony. It is as if nothing could be changed without disrupting their overall structure, without disturbing the inner balance that one senses rather than consciously perceives; any attempt to put this feeling into words seems futile. The effect is strong. Here is an artist who has composed and carefully fine-tuned his technique and canvas size, his 'excerpts of nature', their particular combinations of colours and rhythmisation. None of this should come as a surprise, given the fact that Eemil Karila received a classical training at the Estonian Academy of Art where drawing and painting are given equal attention and painting itself is taught across a wide spectrum of techniques. Karila's technical confidence immediately catches the eye. This is one aspect of the effect upon the viewer.

The second aspect is the works' subject and formulation. Today, in the early 21st century, pure landscape painting is no longer common. Its golden age has long since passed. And thus Eemil Karila has been confronted with amazement and the astonished question: "Why landscape painting?"

As he discusses in his interview with Mika Minetti, Eemil Karila paints directly onto high-quality Belgian canvas — without priming it first. Landscape painting was made socially respectable by the French Impressionists in the second half of the 19th century. They also revolutionised canvas treatment by priming it with white — rather than brown, as had been the norm. The oil paint reacts to white in a more luminous fashion than it would to brown primer. The white primer gives the colours a reflective, shining quality. Mixing the colours directly on the canvas intensifies the intense interplay of light and colour. The hitherto widespread "gallery tone" became outdated. Karila takes the third route: He paints directly onto the canvas; with ink, tempera, oil — and lots of water. The colours are absorbed, which gives them a kind of behavioural, internal quality. Yet, he succeeds in creating a bright overall effect. Karila has compared his approach to painting with gardening. At the outset he uses a lot of water, working with his hands and the colours grow out of the brown of the canvas like plants from seeds in the earth. In our conversation he remarked: "I can't think when I paint." The technical aspects are internalised, the rest is gardening — an intuitive, careful and deliberate way of approaching the material.

For this series, which he began in 2019, Karila has chiefly painted brownfield sites that he has found around the city — not landscapes in secluded natural areas, vast Finnish forests, continental European mountain landscapes, or seaside scenes. No trees, no animals, no humans, no houses. Not even clouds. No action, no rippling water, almost no horizons, no view into the distance. No wandering, no story. Karila's landscapes are dreamy. But appearances are deceptive. Right next to nature, that is precisely beside the frame that we see, in reality there are supermarkets, high-rise buildings, streets, car parks, ... — the insignia of civilisation. The viewer cannot see them; but once the viewer knows of their existence, he or she sees them, too. Flora conquers the city wherever humans leave it alone: on urban wasteland. Karila has extracted this non-intervention.

In a few works, such as *Gloomy Night*, a narrow horizon can be glimpsed. Others, such as *Rehberge on Pink*, contain careful abstraction processes; the lines seem to become independent and follow their own dynamics. All of the exhibited paintings were created in 2020 and continue the 2019 series.

Over the duration of Eemil Karila's new exhibition, the *SARS-CoV-2*-virus has held the world in its grip. The pandemic has

paralysed public life. Cities are experiencing unprecedented calm, vehicle traffic has almost come to a standstill, public life has vanished. Wild animals are taking over quiet urban spaces. Pumas, foxes, beavers, crabs, and dolphins are said to have been spotted in Finland's Baltic waters — and a deer has been spotted in urban Berlin.

This raises the question: How are we to receive an exhibition like this in times of Corona, in times when the virus pandemic has radically changed and restricted our everyday lives? And perhaps we will develop a new relationship to nature, the only place of refuge and potential encounter that is left for us during the shutdown?

In the gallery, there are paintings of land-scapes, of nature conquering urban space. These are works that cannot be easily seen; there is no exhibition opening night, the gallery remains closed and people are flocking out of the city and back into nature. In the best case, they feel (or felt) the existential meaning of nature, the basis of human life on earth, "the simple sense of existence" — and ideally, they also feel the urgent need for the new environmental movement *Fridays for Future*.

Art — we are witnessing it once more — is prophetic. Karila had no idea when he turned to the subject nature as the basis of our existence what significance his new paintings would assume. The exhibition was mounted in March 2020, and immediately afterwards the entire public space of Berlin and Germany, as in so many countries around the world, was shut down — the works were left hanging in the exhibition rooms all by themselves, without being able to engage in dialogue with their viewers, alone with themselves. An exciting, dialectical situation: As the deeper level of the representation of urban landscapes as conquered natural space becomes more meaningful, the paintings lose visibility.

This Berlin exhibition, which opened several weeks late in May 2020 and then only under strict hygiene restrictions and without an official opening night, was preceded by an exhibition in Gallery A2 in Helsinki last year. That exhibition bore the title Retour à la nature, which is striking, ironic, visionary — depending on your reading of it. And the exhibition finds its appropriate seguel in *The* Simple Sense of Existence. The famous phrase "back to nature" is often attributed to philosopher and poet Jean-Jacques Rousseau, yet it does not appear in this form in any of his writings. It can be seen as a shorthand for the core of his political-theoretical screed Du contrat social: ou Principes du droit politique (On the Social Contract; or, Principles of Political Rights) and his novel Émile, ou De l'éducation (Emile, or On Education): Nature is seen as the teacher of the young person who is to develop in a free and natural manner. Characteristic of this concept of nature is the fact that it is autonomous. Is this idea now obsolete or is the pandemic and its ubiquitous threat giving it a new meaning? And how inspiring is the title of his exhibition in Helsinki! "And a title like that in Finland," one would like to add. It is part of the Finnish artist's own idiosyncrasy to neither employ the Finnish artist's cliché, nor to stubbornly defy it. Rather, Karila presents landscape as a separate social space.

Eemil Karila plays with this idea of autonomy. He says of himself that he does not paint nature, but rather pictures — one could add: pictures of nature or pictures of pictures of nature. Karila plays with the viewer on a meta level that can all too easily lead him or her astray. We don't see it. We have to hear it, to read it: it is not forest, untouched nature, a vast and lonely landscape. Nature is seen by us through the artist's temperament. What we see are brutal excerpts. If there are still trees (broached, hinted at) in the 2019 paintings exhibited in Helsinki, in 2020 they have completely disappeared: an abstractive process of reduction. What is

special about Karila's paintings is that, despite a certain depth effect, they are by and large rather flat, two-dimensional. Sometimes they make a textile, tapestry-like impression, as in the case of *Irises*. Karila does not paint landscapes, but rather pictures of landscapes. And more composition goes into these pictures than one might think at first. Karila goes beyond close observation: he stages.

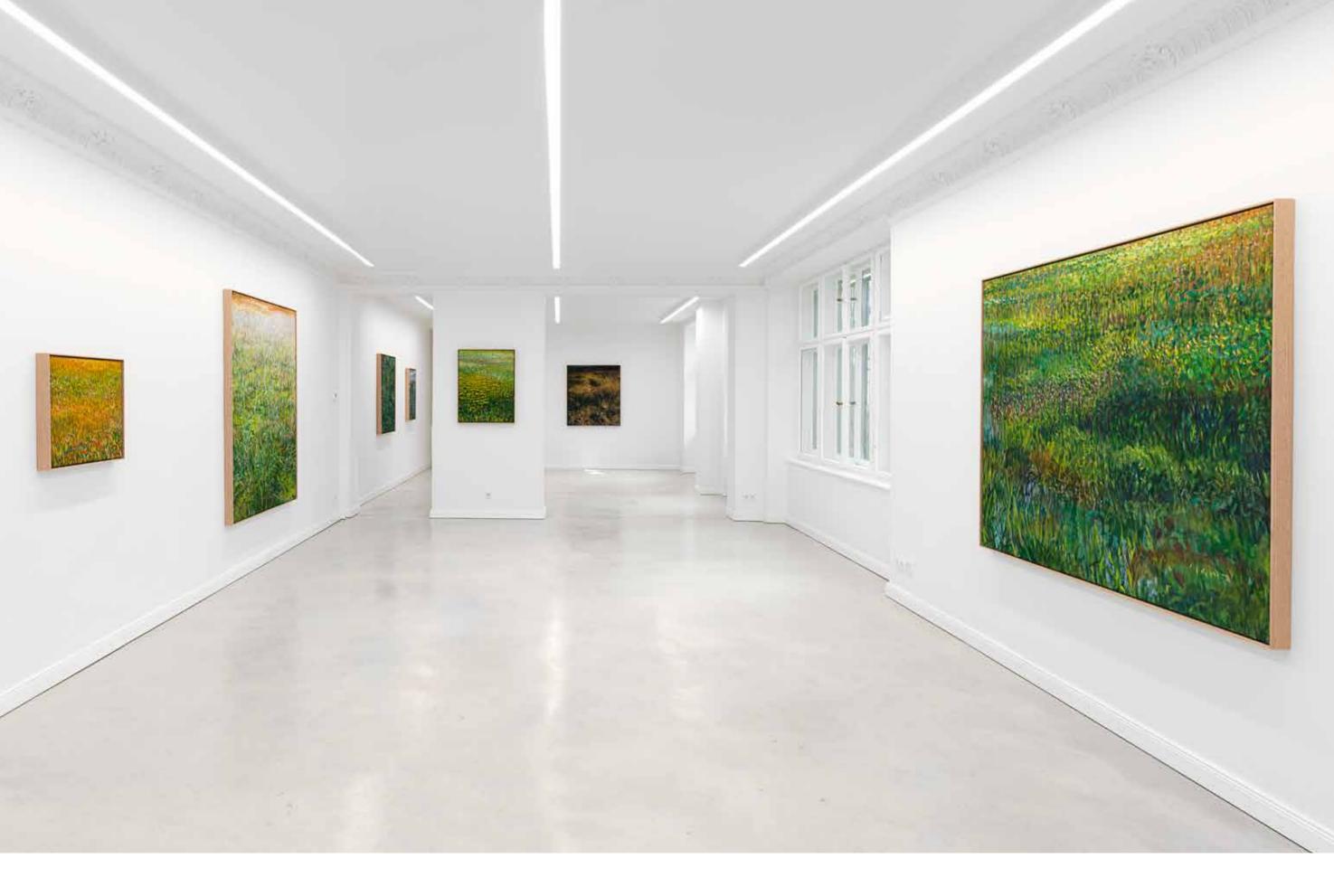
Karila doesn't just relay what he sees and he doesn't pretend to do so. We see nature through his eyes. Emile Zola's famous remark comes to mind: "Une œuvre d'art est un coin de la création vu à travers un tempérament." ("A work of art is a corner of creation seen through a temperament.") With this remark, Zola revolutionised our view of the modern artistic process: We no longer look out of the window for reference (a metaphor with a centuries-old tradition). Rather, we see the world through a personality. The filter is to be found in the painter himself, in his or her personality — an unconscious process. "I can't think when I paint."

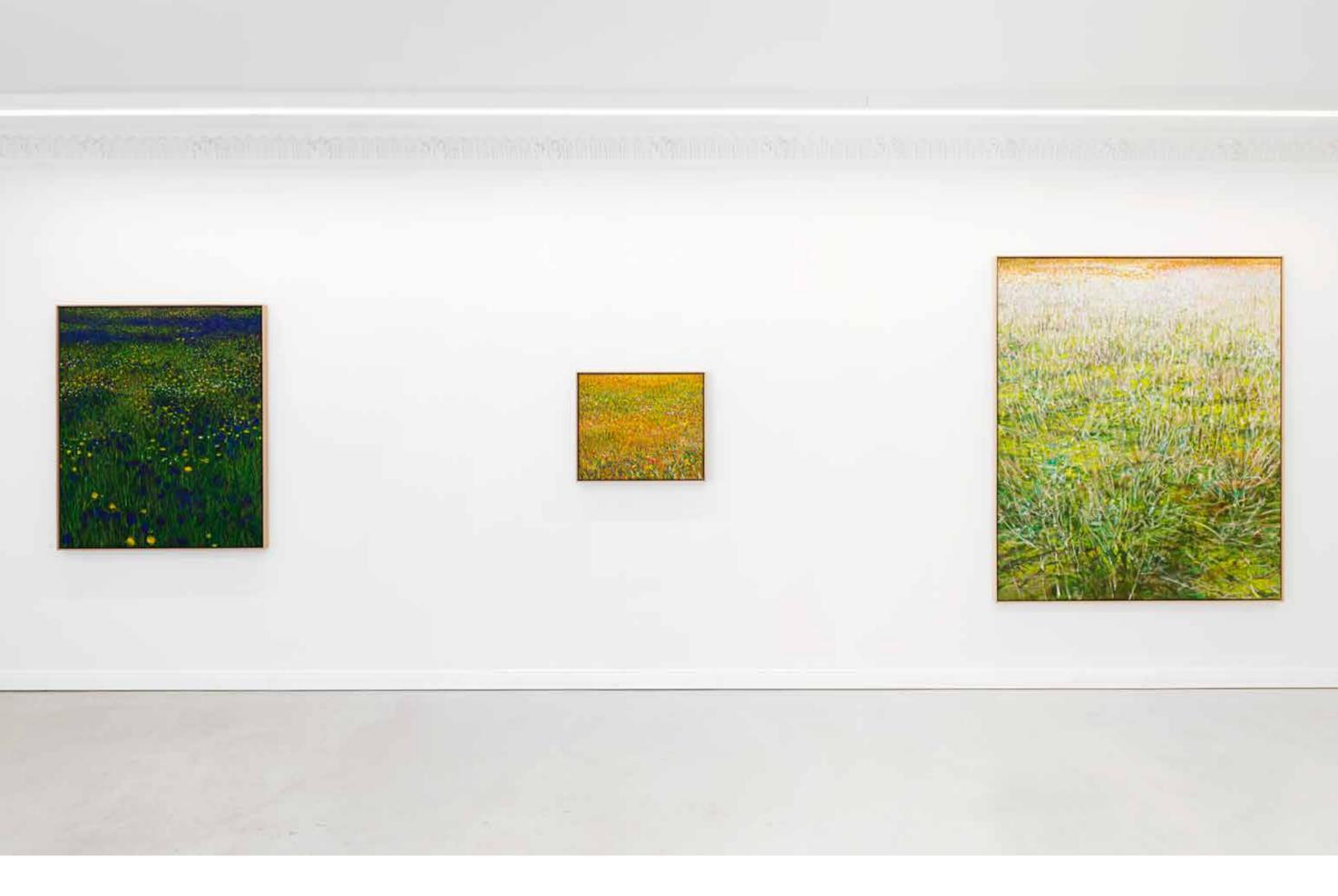
For Eemil Karila, it is usually the topic that defines the technique. He feels at home in many different media. The technical challenge itself is not the constant experimental breaking of new ground, but rather the coherence and harmony of his choices. For him, art above all means learning, and making mistakes is part of the process.

Karila paints pictures, not nature, nor landscape. The result is an exhibition about pure nature. Landscape painting? In the 21st century? By an artist who previously made films, put together an international music band of unemployed professionals (and immigrants) and in doing so produced such widely unorthodox takes on classic Finnish songs that he received hate mails (*Culture Fusion Band*, broadcast in 2008 in Yleisradio), who in 2014 in Rio de Janeiro painted a series of portraits that turned out to be a kind of therapy (Centro Municipal de Arte Hélio Oiticica), who presented an installation in Berlin, the — perhaps unconscious? — deep meaning of which was 'existence as a kind of grand delusion' (Surface Values, 2009)? Art as a field of experimentation? Of course — that is always true. But it is only at second glance that you can recognise Karila's story, the idea that — so it seems to me — underlies and unites all of his works: a picture hidden within a picture, a riddle, a deeper layer — seen through his temperament.

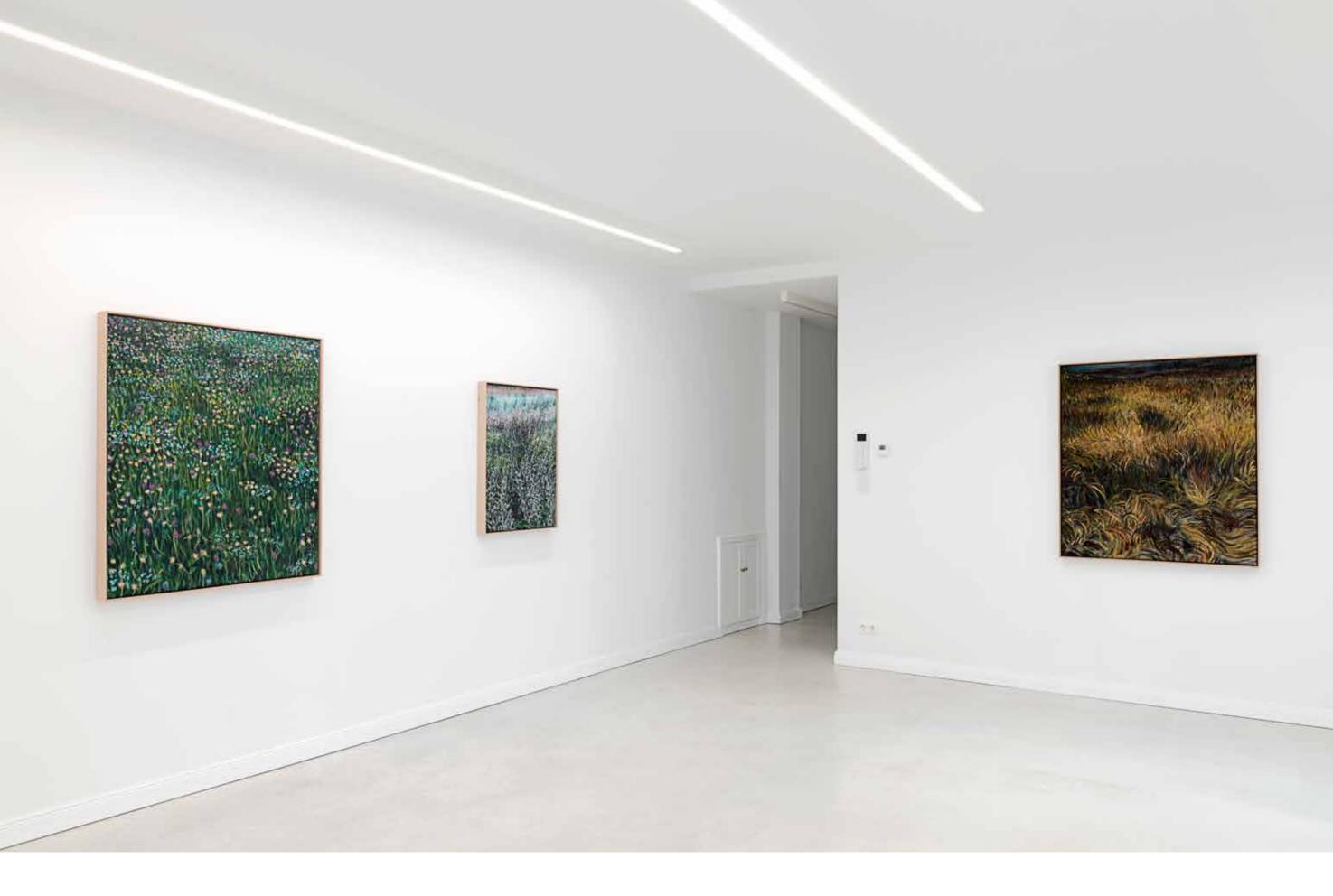
This is what inspires: the vitality of his work, which goes straight into the bloodstream and at the same time consists of several levels that provoke the viewer to engage with them in more depth, to connect with them. Whoever engages in this discursiveness, whoever accepts that what one sees at first glance is only one level (it is not uncommon that appearances are deceptive), but that there are other levels, too — whoever is not afraid to expose oneself to them (you can actually see 'only' landscape at first), but instead enters a conversation, just as curious as the artist himself, whoever gives the works the chance to work their sensuous power and to be philosophical at the same time, that person experiences true happiness.

XXXVI

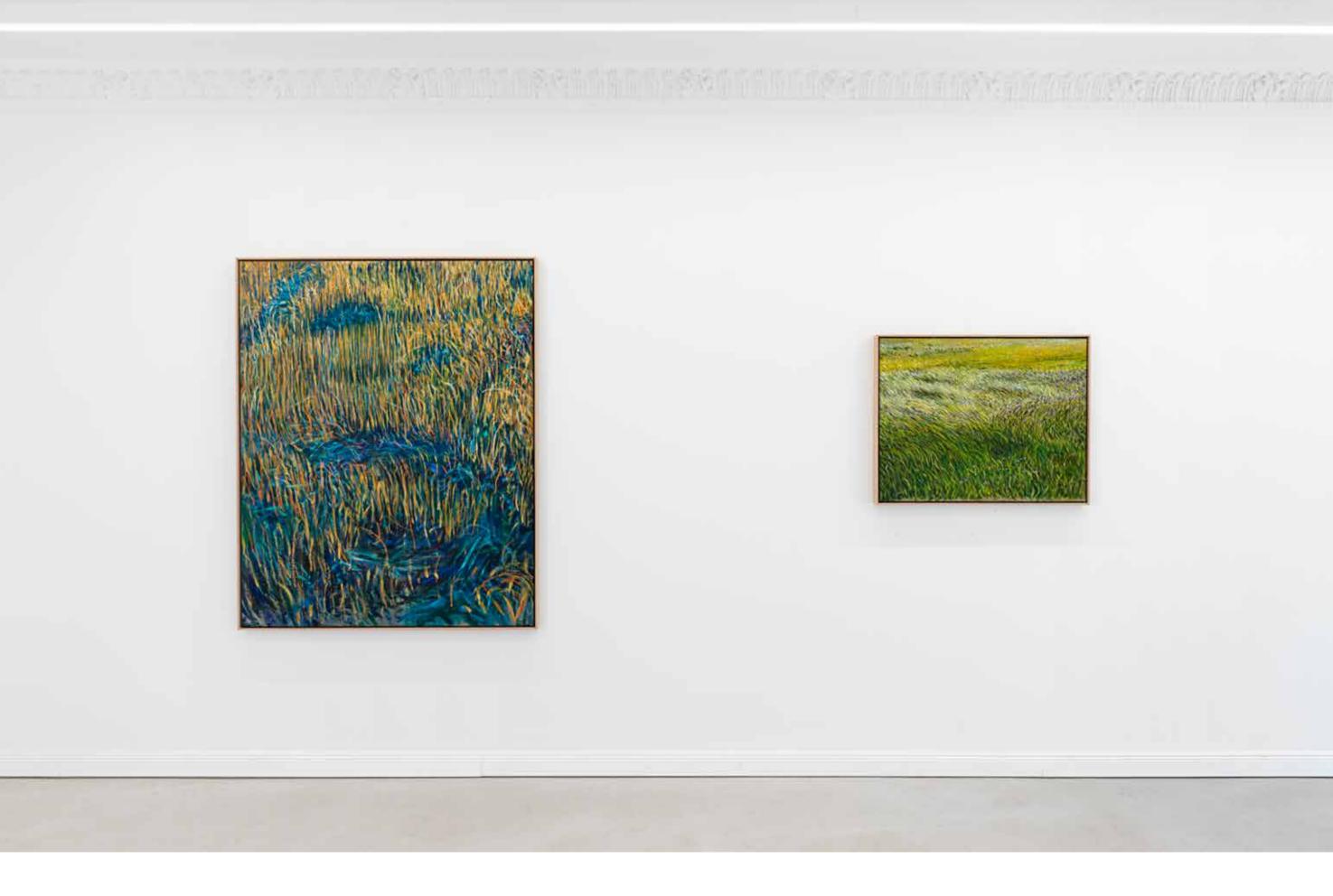




XL



XLII



Curriculum vitae

FF			

Born 1978, Rovaniemi, Finland. Lives and works in Berlin.
info@eemilkarila.net www.eemilkarila.net @eemilkarila

EDUCATION

2006-2008	Academy of Fine Arts, Helsinki, Finland (MFA)
1997-2002	Estonian Academy of Arts, Tallinn, Estonia (BFA)
1999-2000	Instituto Universitario de Estudios Superiores de Artes Plásticas de Armando Reverón,
	Caracas, Venezuela

EXHIBITIONS

SOLO EXHIBITIONS	
2020 The Simple Sense of Existence, Miettinen Collection Salon Dah	Ilmann, Berlin, Germany
2019 Retour à la nature, A2 Gallery, Helsinki, Finland	
2018–19 Arbitrary Landscapes of the Soul, Gallery Valo, Arktikum, Rovani	emi, Finland
2016–17 All We Can Hope is a Beautiful End, Korundi Studio, Rovaniemi A Finland	art Museum, Rovaniemi,
2016 All We Can Hope is a Beautiful End, Galleria Orton, Helsinki, Finla	and
2014 Kingdom Fall, GSL Projekt, Berlin, Germany	
2014 Rua Luiz de Camoes 68, Centro Municipal de Arte de Hélio Oiticio	ca, Rio de Janeiro,Brazil
2013 Crellestraße 44, Musterzimmer, Berlin, Germany	
2011 Alte Schönhauser Straße 26, Suvi Lehtinen Gallery, Berlin, Germa	any
2010 One Night Stand, Tammen Gallery, Berlin, Germany	
2010 EKKM, Eemil Karila Kunst Museum, Estonian Contemporary Art N	Nuseum, Tallinn, Estonia
2009 Surface Values, Program Gallery, Berlin, Germany	
2009 Artscape, Gallery Vartai, Vilnius, Lithuania	
2008 Mikä on minun on meidän, What is mine is ours, Rovaniemi Art M	useum, Finland
Painted plates, Bar9, Helsinki, Finland	
2006–07 How to Seduce a Cynic?, Gallery Mältinranta, Tampere, Finland	
2006–07 Fart in a Sahara, Aine Art Museum, C.S.C.A.A., Tornio, Finland	
2005–06 Touring exhibition arranged by the Oulu Art Museum, Finland	
2006 Selected works, Finnish-Norwegian Cultural Institute, Oslo, Norw	
2006 Vergangenheitsbewältigung, Helsinki Art Museum, Gallery Kluuv	
2005-06 Made in Lapland, Galleria Jangva, C.S.C.A.A. (Eemil Karila & Kall Finland	le Lampela), Helsinki,
2005 Post office, Linnagalleria, Tallinn, Estonia	
2005 Finnish Institute, Stockholm, Sweden	
Jingle!, C.S.C.A.A., Gallery Titanik, Turku, Finland	
2004 Global home, Finnish Painters' Union's Gallery, Helsinki, Finland	
2004 Trans Air, Transformers, Viinistu Art museum, Estonia	
2004 Exercise, Contemporary Santa Claus artist association, Gallery N	lapa, Rovaniemi, Finland
2004 "titled", Gallery Rajatila, Tampere, Finland	
2003 "titled", Gallery Napa, Rovaniemi, Finland	
2003 Eemil from Lapland - Eemil Lapimaald, Tallinn City Gallery, Estoni	a

SELECTED GROUP EXHIBITIONS

0040	Hartis I. a. N. Sala Salkara P. ArtiMara and Davidson's Fisher I
2019	Upside down, Nurinkurin, Korundi Art Museum, Rovaniemi, Finland
2018	New Materialism, Elsa Salonen, Jarkko Räsänen, Eemil Karila, Fata Morgana
0040	Galerie, Berlin, Germany
2018	Goldilocks and Other Stories from our Collection, Tampere Art Museum, Tampere, Finland
2017–18	Korundi Art Museum, Works from the Wihuri Collection, Rovaniemi, Finland
2015	We are all born naked and the rest is drag, Fahrbereitschaft, Berlin, Germany
2015	Out of the Box, Art Museum of Kuntsi, Vaasa, Finland
2014	Winter Collage, Meinblau, Berlin, Germany
2014 2014	AV-Arkki 25-anniversary selection, Helsinki, Turku, Tampere, Jyväskylä and Oulu, Finland
	Black Market, L7 Gallery, Berlin, Germany Men, any feelings? Miehet, onko tunteita? Art Museum of Tampere, Tampere, Finland
2014	With Copyright, Tekijänoikeudella, Helsinki Showroom, Helsinki, Finland
2013 2013	WRO 15th Media Art Biennale, Wroclaw, Poland
2013	Maalauksia/Paintings, WIP-Konsthalle, Stockholm, Sweden
2012	Muu-Ry 10-vuotta, Muu Gallery, Helsinki, Finland
2012	Art is so gay, Forum Box, Helsinki, Finland
2012	C.S.C.A.A., cooking performance, Rovaniemi Art Museum, Rovaniemi, Finland
2012	Antidote, Muu Gallery, Helsinki, Finland
2012	ModernTimesTalking, Suomesta Gallery, Berlin, Germany
2012	Lapin taika, Magic of Lapland, Ateneum, Helsinki, Finland
2011	Antidote 2, Körner Park Galerie, Berlin, Germany
2011	Beyond private and public, Galleries Katve, Kajo and Lume, University of Lapland,
2011	Rovaniemi, Finland
2011	Little White Lies, Aubin Gallery, London, UK
2011	Metrospective, Program Galleria, Berlin, Germany
2010	Artists association of Lapland, Cable Factory, Helsinki, Finland
2009–10	Ban-Parents Art Biennial, Travelling exhibition from: Oslo, Tråmso, Rovaniemi, Murmansk,
2003-10	Moscow and Helsinki
2009	Smart, Christmas viewing, Gallery Korjaamo, Helsinki Finland
2008	Really clean,Todella Siistiä, Rauma Art Museum, Rauma, Finland
2007	Drawing class, Kunsthalle/Taidehalli, Helsinki Art Hall, Finland
2007	Nulle terre sans seigneur, C.S.C.A.A., part of methodological research seminar "Locations of
200.	Emancipation", University of Lapland, Rovaniemi, Finland
2007	Souvenirs, Svolvær Lofoten, Norway
2007	Constructing the Identity, Hornsey Gallery, London, UK
2007	Mäntän kuvataideviikot, Mänttä Art Festival, Mänttä, Finland
2007	Ars Kärsämäki, Kärsämäki, Finland
2007	Collage, Oulu Art museum, C.S.C.A.A., Oulu, Finland
2007	I would want to be a dog, "Minä haluaisin olla koira", Rauma Art Museum, Rauma, Finland
2006	Left, Kiila ry:s 80th anniversary exhibition, Helsinki Art Hall, Finland
2006	Masters of the university, Academy Gallery, Helsinki, Finland
2005	Mäntän kuvataideviikot, Mänttä Art Festival, Mänttä , Finland
2005	110. annual Finlands artists exhibition, Helsinki Art Hall, Finland
2004	Rajaton, national drawing exhibition, Joensuu Art Museum, Finland 1. prize (C.S.C.A.A.,
	Eemil Karila & Kalle Lampela)
2003	Old and new Art, Uutta ja vanhaa, Art Museum of Kerava, Finland
2003	ARS Arctica, Art Museum of Rovaniemi, Finland
2002	Artist union of Lapland in Kerava, Art Museum of Kerava, Finland

Annual exhibition of Painters Union of Estonia, Art Hall of Tallinn, Estonia

XLVI

2002

Impressum Imprint

EEMIL KARILA

The Simple Sense of Existence

28. März – 01. August 2020 28. March – 01. August 2020

Miettinen Collection Marburger Straße 3 10789 Berlin

HERAUSGEBER/EDITORS

Miettinen Collection & MIV Marburger Straße 3 Verwaltungs GmbH

TEXTE/TEXTS

Timo Miettinen Dr. Juha-Heikki Tihinen Mika Minetti Dr. Sabine Meister

ÜBERSETZUNG/TRANSLATION

Till Wittwer
Tamerlane Camden-Dunne

LEKTORAT/PROOF READING

Till Wittwer

KATALOGPRODUKTION/ CATALOGUE MANAGEMENT

Edyta Golab

GESTALTUNG / ART DIRECTION

Enver Hadzijaj

FOTOS/PHOTOS

S. / p. III: Nick Ash

S. / p. IV: Heini-Tuuli Onnela

S. / p. VI -VII, XXXVIII-XLV: Nick Ash

S. / p. XXII: Janne Räisänen

S. / p. XXIV-XXIX: Antti Hentinen

S. / p. XXX: Rolf Schulten

S. / p. XXXV: Laura Hirvi

DRUCK/PRINT

Stürken Albrecht Druckgesellschaft, Bremen

AUFLAGE/COPIES

500

ISBN

978-3-96970

© Miettinen Collection, Berlin, 2020 All rights reserved

1st edition